

Kochend heißes Wasser statt Glyphosat

Neue Bekämpfungsmethode der Stadt gegen die Herkulesstaude und das Springkraut soll unbedenklich sein

STOLBERG Noch im April musste Volker Thelenz eine langes Plädoyer halten. Unzureichend empfand der Grüne die Informationen der Verwaltung. Selbst der Einsatz weniger Liter Glyphosat seien zu viel. Als krebserregend und tödlich für die Biodiversität gilt das Herbizid.

Noch im April hatte die Stadtverwaltung beteuert, „nur wenig“ Glyphosat und das „in der Regel“ nur in Ausnahmefällen anwenden zu müssen, nur dort, wo man von Hand keine unerwünschten Kräuter bekämpfen kann. Neophyten gilt der Kampf. Pflanzen, die in unsere Region eingewandert sind, gefährlich sind und sich übermaßen ausbreiten. Die giftige Herkulesstaude ist der bekannteste Vertreter. Japan-Knöterich und Asiatische Springkraut sind weitere.

Händisch ausgraben

Technisches Betriebsamt und Forst lassen derlei unerwünschte Bestände zumeist händisch ausgraben, möglichst bis zur feinsten Wurzelspitze, damit sie nicht wieder neu sprießen können. Zumindest dort, wo man das machen kann. Wo felsiger Boden das Graben verhindert, wurde Glyphosat gezielt eingesetzt. Jeweils zwei Liter pro Jahr haben Forst und Betriebsamt so verbraucht.

Aber das ist jetzt Geschichte. Offen ist die Frage, ob die Litanei von Volker Thelenz gewirkt hat. Aber die Stadtverwaltung ist mittlerweile auf Wasser gekommen. Genauer gesagt auf kochendheißes, das mit einem Dampfstrahlgerät in den Bo-



Bereits im August 2018 demonstrierte eine Fachfirma den Einsatz von heißem Wasser gegen Neophyten in der Hamm auf Einladung der Biologischen Station. Jetzt setzt auch die Stadtverwaltung auf diese Methode.

FOTO: JÜRGEN LANGE

den injiziert wird. Das hilft mindestens so gut wie Glyphosat, gilt aber als völlig unbedenklich.

Bereits im August vergangenen Jahres hatte sich das Verfahren die Biologische Station der Städteregion demonstrieren lassen. Mitten im Naturschutzgebiet in der Stolberger Hamm am Beispiel von Japan-Knö-

terich. Eingeladen und mit vor Ort waren Vertreter nahezu aller Kommunen aus der Region, die sich in irgendeiner Art und Weise mit der Bekämpfung derartiger Neophyten zu kümmern haben.

Eine feine Sache ist solch ein mobiles Dampfstrahlgerät mit großem Wassertank, das die erforderliche

Temperatur auch erreicht und hält, schon, allerdings auch eine teure Angelegenheit. Eine so teure, dass die Anschaffung für die geringen Einsätze im Stadtgebiet nicht lohne.

Allerdings hat die Verwaltung nun einen Anbieter gefunden, der innerhalb von 48 Stunden mit seiner „Heißwasserspritze“ an- und

den Neophyten zu Leibe rückt. Damit können Technisches Betriebsamt und Forstamt nunmehr komplett auf den Einsatz von Glyphosat verzichten.

Volker Thelenz und die übrigen Ausschussmitglieder nehmen diese Nachricht denn auch hochzufreut zu Kenntnis. (-jül-)

Beim Auswärtsspiel in Düren unterlegen

Handball-Team des Stolberger SV zu pomadig

STOLBERG Die 1. Herren-Handballmannschaft des Stolberger SV unterlag beim Auswärtsspiel bei der SG GFC Düren 99 mit 32:36 Toren.

Am vergangenen Samstag trat die erste Herrenmannschaft des Stolberger SV zum Gastspiel bei der SG GFC Düren 99 zum vierten Saisonspiel an. In einem Spiel, in dem die Kupferstädter zu keinem Zeitpunkt eine angemessene Leistung auf die Platte brachten, musste man sich mit 36:32 (17:17) geschlagen geben.

Die Gäste aus Stolberg fanden nie zu ihrem Abwehrspiel und beraubten sich auf Grund mangelnder Einsatzbereitschaft ihrer großen Stärken. In der ersten Halbzeit fiel dies noch nicht so sehr ins Gewicht, da die Angriffsleistung noch zufriedenstellend war.

So entwickelte sich von der ersten Minuten bis zum Pausenpfiff ein ausgeglichenes Spiel. Mit einem Spielstand von 17:17 ging es in die Kabinen, wobei 17 Gegentore Bände sprechen.

Alle guten Vorsätze, sich in Halbzeit zwei zu steigern erwiesen sich schon nach wenigen Minuten als

leere Worthülsen. Weiterhin leidenschafts- und emotionslos ging man in den zweiten Durchgang und konnte so in der Anfangsphase den Spielstand noch ausgeglichen gestalten.

Doch durch zunehmende Fehler im Angriffsspiel, insbesondere durch fahrlässige und pomadige Chancenverwertung, entglitt das Spiel nun vollends und die Gastgeber konnten sich Tor um Tor absetzen und auf den Endstand von 36:32 stellen.

Für die Stolberger bleibt zu hoffen, dass sie ihre Lektion gelernt haben und in den kommenden drei Wochen das Spiel aufarbeiten. In Siebengebirge wartet ein weiteres, schweres Auswärtsspiel.

Eines sollte nun auch dem letzten Spieler klar sein: Mal ebenso im Vorbeigehen schlägt man in dieser Liga keinen Gegner. Stolberg trat mit folgendem Team an: Schornstein, Tows - Sanft 1, Költer M., Kantolic I, Kilburg 4, Kleinhöfer, von der Stein 3, Frauenrath K. 2, Richter, Lozano 3, Bünten 5, Költer Y., Frauenrath J. 13/4.

Mit dem Rollator zu fahren, will gelernt sein

Im Rahmen der Seniorenwoche werden alte Menschen an der Gehhilfe trainiert. Kniffe und Tricks.

VON IRMGARD RÖHSELER

ESCHWEILER Ein Rollator schenkt Sicherheit und Vertrauen. Die rollende Gehhilfe ist besonders für ältere und gebrechliche Menschen wichtig, weil sie die Menschen unabhängiger macht. Um die mobile Freiheit zu behalten, ist der Rollator eine ganz wichtige Alltagshilfe. Darum sollten ältere Frauen und Männer nicht aus Scham darauf verzichten. Ein Rollator bietet Stabilität und schützt vor Stürzen.

Der richtige Umgang mit den rollenden Gehhilfen will allerdings gelernt sein. Im Rahmen der Seniorenwoche gab es jetzt in und vor der Villa Faensen ein Rollatortraining.

Weniger Druck ausüben

Unter fachkundiger Anleitung von Lars Funke und Gessica Cordeiro, beide Mitarbeiter des Sanitätshauses, erfuhren interessierte Senioren, wie man einen Rollator richtig fährt, wie man beispielsweise Bordsteinkanten leicht überwindet und dass man auf Kopfsteinpflaster und Kieswegen weniger Druck ausüben

muss, um weiter zu kommen.

Dazu hatten sie eigens einen Parcours vor der Villa aufgebaut. Hier konnten die Senioren Slalom fahren, Bordsteine und Rampen überwinden und das richtige Wenden lernen. So machten sich dann auch einige Senioren „auf die Slalomstrecke“, um sich noch einige wertvolle Tipps zu holen. „Ich habe zwar seit sechs Jahren einen Rollator, aber ich habe heute noch einige Tricks erfahren, wie ich mein Gefährt noch besser nutzen kann“, meinte die 83-jährige Maria Endrigkeit.

Großes Interesse zeigte auch der 77-jährige Egon Breuer: „Ich übe schonmal, weil ich mittlerweile auch gehbehindert bin und auch einen Rollator brauche!“ Hilfreiche Tipps gab es auch für die Benutzung von Bus und Bahn, z. B. für das sichere Ein- und Aussteigen. Am Ende gab es für alle den Führerschein für „Rollatorfahrer der Spitzenklasse“.

Am heutigen Freitag endet die Seniorenwoche ab 20 Uhr mit einer Rock- und Oldie-Party in der Villa Faensen. DJ Major J. (Jürgen Rombach) legt Hits aus dem vorigen Jahrhundert auf.



Übung macht den Meister: Beim Rollatortraining erfuhren die Senioren, wie man beispielsweise Hürden leichter überwindet.

FOTOS: IRMGARD RÖHSELER

Lita Petre A. muss zweieinhalb Jahre ins Gefängnis

Die 5. Große Strafkammer des Aachener Landgerichts fällt das Urteil wegen Betrugs und Computerbetrugs

VON WOLFGANG SCHUMACHER

AACHEN/DÜREN Mit einer Haftstrafe von zwei Jahren und sechs Monate wegen Betruges in 24 Fällen ist Lita Petre A. mit einigem Glück gut davongekommen. Die 5. Große Strafkammer am Aachener Landgericht fällt am Mittwochmorgen das Urteil.

Die Kammer unter Vorsitz von Richterin Regina Böhme kam zu der Überzeugung, dass der aus Rumänien stammende Lita Petre A. Landsleute aus seinem Heimatland und teilweise aus anderen osteuropäischen Ländern angeworben hat, um mit ihrer Hilfe seine Betrügereien durchführen zu können.

Denn sie sollten an diversen Straßenverkehrsämtern der Region und bis hinein ins Ruhrgebiet, aber vorrangig in Düren und Aachen, unter seiner Anleitung sogenannte Scheinanmeldungen von Fahrzeugen vornehmen, er selber hatte dies als Gehilfe eines anderen Betrügers bereits ab 2015 „geübt“.

Die mit dieser Masche versicherten und angemeldeten Pkw verkaufte der Angeklagte sodann weiter. Er habe sich mit den Betrügereien zwischen 2015 und 2016 „eine dauerhafte Quelle von Einkommen“ geschaffen, begründete das Gericht unter Vorsitz von Richterin Regina Böhme die Verurteilung wegen gewerbsmäßigen Betruges.

Zugute hielten ihm die Richterinnen den eher fahrlässigen Umgang der Versicherungen mit den zur Anmeldung an den Straßenverkehrsämtern wie Düren, Aachen oder Bergisch-Gladbach gemachten Deckungszusagen.

Das „Geschäftsmodell“

Der Angeklagte habe ein „Geschäftsmodell“, erklärte Richterin Böhme, betrieben, das speziell in diesem Zeitraum parallel von mehreren „Kollegen“ genutzt wurde, um gewinnbringend gebrauchte Fahrzeuge an den Mann zu bringen. Es gab Anmeldungen in Aachen, Duisburg, Düren, in Bergisch-Gladbach oder

auch in Herne, das Zentrum der Taten von A. lag allerdings in Düren und Aachen, er selber wohnte in Kerpen. Es blieb dem Aachener Straßenverkehrsamt in Würselen vorbehalten, Lita Petre A. zu verdächtigen und ihm letztlich mit Hilfe der Aachener Kripo eine Falle zu stellen. Denn einem Mitarbeiter in der Behörde waren die Methoden der für rund 150 Euro angekauften Scheinhalter, denen eine Meldebescheinigung sowie die „EVB-Nummer“ (elektronische Versicherungsbestätigung) für die Kfz-Haftpflicht in die Hand gedrückt wurde, aufgefallen, er hatte die Polizei hinzugezogen.

A. hatte für seine gekauften

Strohmannen im Hintergrund alles geregelt, dies beinahe perfekt. Er besorgte gefälschte Wohnungsanmeldebestätigungen, daher die Verurteilung wegen Computerbetrugs. Er übersetzte bei den Ämtern, wenn es nötig war, oder bezahlte die Kfz-Anmeldegebühr an den Kassenautomaten.

Der Automat in Aachen wurde dem Betrüger allerdings zum Verhängnis. Denn die Fotos von seinen Einzahlungen wurden von der Polizei zu Vergleichen genutzt, sie ermittelte in der gesamten Region und stieß bei Lita Petre A. auf den Drahtzieher der Taten in Düren und Aachen. Den Schaden bezifferte die Kammer auf rund 44.000 Euro.

Frauen laden zur Fahrt nach Bonn ein

ESCHWEILER-RÖHE Die Frauengemeinschaft Röhe lädt zu einer Halbtagsfahrt nach Bonn ein. Auf dem Plan steht ein Besuch im Haus der Geschichte. Im Zentrum von Bonn hat jeder etwas Zeit zur freien Verfügung. Im Anschluss ist Einkehr in ein Brauhaus. Die Fahrt findet statt am Mittwoch, 16. Oktober. Abfahrt ist um 13 Uhr an der Kirche St. Antonius in Röhe. Anmeldungen nimmt Uschi Minge, Tel. 21687, entgegen. Die Frauengemeinschaft wird in diesem Jahr 110 Jahre alt! Aus diesem Anlass feiert sie am Sonntag, 20. Oktober, eine heilige Messe in St. Antonius Röhe. Beginn ist um 18 Uhr. Anschließend findet im Pfarrheim ein Umtrunk statt.